



Joh. Chr. Dan.
v. Schreber,

geb. am 17. Jan. 1739,

gest. am 10. Dec. 1810.

Literarisches

Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

99. Mittwoch, am 10. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Aufhebung der Todesstrafe, die Abschaffung des Lotterie-Spiels als Volks-Spiels, und die Herstellung der Christlichen Einheit in der Christlichen Kirche. Drei menschenfreundliche Wünsche u. — Leipzig, Steinacker. 1834. 8. 140 S.

So heterogen auch diese mit einander verbundenen und hier zusammengestellten Gegenstände in mehrerer Hinsicht erscheinen, so finden sie doch in der höheren Wohlfahrt und Fortbildung der Institutionen des Staats und in dem gedeihlichen Zustande des Staatsbürgers selbst einen gemeinsamen Central- und Berührungspunkt.

Den ersten dieser menschenfreundlichen Wünsche: „Aufhebung der Todesstrafe“, theilen bekanntlich gegenwärtig sehr viel philosophische Denker und Staatsmänner mit dem Verf. Da derselbe sich gegen die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit aller Todesstrafen überhaupt und ohne alle Ausnahme entscheidet, so kann man den eigenthümlichen Werth dieser kleinen Schrift bloß darin suchen, daß sie den schon bekannten, gegen die Anwendung der Lebensstrafen öfters angeführten Gründen entweder neue und noch unbekanntere beifügt oder doch den bekannteren eine neue Seite abgewinnt und sie lichtvoller und überzeugender darstellt. Weder das Eine noch das Andere scheint hier der Fall. Die bekanntesten, gegen die Todesstrafen sprechenden Gründe finden sich nicht vollständig, sondern nur einige derselben, und zwar diejenigen, welche diese Strafe als mit der absoluten Idee Gottes und mit den höchsten Zwecken des Staats selbst als durchaus unverträglich darstellen, etwas ausführlicher angedeutet. Demungeachtet kann diese Schrift nicht bloß als ein Beweis der besseren humanen Tendenz unserer Zeit, sondern auch als ein Beitrag mehr zu den vielen Stimmen gelten, die sich seit einiger Zeit gegen das Scheußliche und die Immoralität der Todesstrafen im In- und Auslande laut ausgesprochen haben.

Die hier S. 6 gemachte Bemerkung, „daß die Todesstrafe im offenen Widerspruche mit dem Grundgesetze der allgemeinen Naturordnung sey, welche nirgend etwas vor der Zeit zerstöre und daß jede scheinbare Zerstörung immer nur Veränderung der äußeren Lebensformen sey, wobei das ewige Grundgesetz — die Entwicklung und Bildung zum Vollkommeneren — überall in Wirksamkeit bleibe;“ — diese zwar keinesweges neue, aber ge-

gründete Bemerkung — sprach uns um deswillen erfreulich an, weil man anderer Seite gerade in den physischen Gesetzen der Körperwelt und in der Naturordnung selbst in sofern eine Rechtfertigung der Todesstrafe — wenigstens bei absichtlichem Morde — gefunden und die fortgesetzte Anwendung derselben aus dem Grunde stützen zu können geglaubt hat, weil die Todesstrafe im Fall des Mordes im Staate eben so nothwendig als Reaction und gerechte Ausgleichung des der Gesellschaft zugefügten Unrechts zu betrachten sey, als Druck und Gegendruck, Stoß und Gegenstoß in der physischen Welt einander mit Nothwendigkeit gegenseitig erzeugen und aus einander erfolgen. —

Auch diesem Verf. bleibt, wie neuerdings dem Prof. Grohmann und mehreren, jede sich nicht mit den Zwecken sittlicher und bürgerlicher Besserung zu verbindende und in Einklang zu bringende Rechtsstrafe ein widersinniger und mit dem Gesetze der gesunden Vernunft kaum vereinbarer Begriff. —

Mit den neueren und den neuesten Momenten der menschlichen Cultur-Geschichte, mindestens unseres Vaterlandes, scheint der Verfasser nur unvollkommen bekannt; er würde sonst wohl ganz gewiß die Idee einer sittlichen Besserungsanstalt für Verbrecher, die er hier mit einigen Strichen andeutet, und die zum Theil an den fast schon vergessenen St. Simonismus und an Fournier's Phalanstere erinnert, etwas anders gestaltet haben. Was für diese Zwecke theoretisch billiger Weise gefordert und praktisch vom Staate geleistet werden kann, findet sich gewiß in den einstimmig als Musteranstalten in ihrer Art vom In- und Auslande anerkannten Besserungs- und Berothungsanstalten des Vaterlandes dermalen verwirklicht. Es ist bekannt und anerkannt genug, wessen Scharfsinn und Tiefblick, der sich mit dem innigsten und wärmsten Gefühl der Menschentiebe gattet, sie dies verdanken. Sittliche Besserung durch Zwang ist und bleibt ein arger Widerspruch. Bürgerlich und politisch besser, klüger und vorsichtiger kann man den Verbrecher auf diese Art wohl machen, nie aber sittlich gut. Dies kann und muß mit Freiheit von innen heraus geschehen. Man sieht, daß die Ideen des Verfassers zwar gut gemeint, aber wohl gewiß unpraktisch sind und mithin wohl immer und ewig *pia desideria* bleiben müssen.

Der zweite Wunsch, der hier ausgesprochen wird, kündigt den Staats-Lotterien den Krieg aus dem Grunde an, weil es nicht vernunftgemäß sey, irgend etwas dem blinden Zufalle zu überlassen. Dies scheint freilich im Ganzen nicht unrichtig. Allein uns dünkte, als wenn man den Nachtheil, welchen die

Lotterien dem Volke und insbesondere den ärmeren Volksklassen bringen, doch etwas zu hoch anschläge. Den ganz Armen sind sie in der Regel unzugänglich; dem minder Wohlhabenden aber, der sich vielleicht durch Anstrengungen und mühsame Ersparungen den Einsatz zur Lotterie, einer ungewissen Hoffnung wegen, abdarbt, steht wohl mit einigem Rechte eine Frage an das Schicksal oder die Vorsehung — man nenne es nun, wie man wolle — frei; — versteht sich, wenn der Staat selbst die Rechtmäßigkeit solcher Anstalten verbürgt und dieselben gewissenhaft leitet. Für den Wohlhabenden aber sind sie eine indirecte Abgabe, die er nicht fühlt. Auch verdient es wohl einige Beachtung, daß der Ueberschuß der Lotterien gewöhnlich zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird und die Deckung dieses Ausfalls von anderen Seiten her leicht Schwierigkeiten finden dürfte. —

Eben so wenig aber läßt sich die Gewährung des dritten dieser frommen Wünsche: die Herstellung der christlichen Einheit in der christlichen Kirche, versprechen, so gut er immer gemeint und so tröstig und treffend manches des hierüber Gesagten auch ist; nicht etwa, als ob eine Union aller christlich-kirchlichen Formen und Systeme zu einem einzigen Ganzen und die Rückführung des Christenthums auf das Wesen und die ursprüngliche Reinheit der von Christo vortragenen Lehre nicht eine höchst wünschenswerthe Sache wäre, sondern weil sie überhaupt rein unmöglich bleibt und weil achtzehn Jahrhunderte zwischen uns und der Stiftung desselben liegen. So wenig als zwei aus dem Stamme eines und desselben Baums in divergirender Richtung getriebene Aeste sich jemals nach den Gesetzen der Natur wieder vereinigen und in den Stamm, der sie als Zweige trieb, wieder zurückkehren werden, so wenig ist es möglich, daß sich z. B. die beiden Kirchen des Katholizismus und Protestantismus jemals zu einer verschmelzen können, oder alle Bekenner des Christenthums zum reinen Urchristenthum zurückkehren werden. Wohl aber kann dies in dem Geiste und Sinne einzelner Menschen und Christen, die sich über das Formelle der einen und anderen Kirche ideell erheben, der Fall seyn und soll es immer mehr werden. Diese werden aber zu jeder Zeit die Minderzahl bleiben und für den rohen Haufen wird es immer der äußeren und materiellen Formen bedürfen. Die Wärme, mit der der Verfasser den neuerdings wieder erneuerten Teufelsglauben im Menschen, der offenbar die Reinheit der Menschen-Natur zerstört und so leicht selbst Teufeleien erzeugt, bekämpft, ist gewiß sehr lobenswerth; aber das Daseyn dieses Glaubens, so falsch und schädlich er auch ist, scheint wenigstens aus der geistigen Natur des Menschen erklärlich, läßt sich nicht so leicht erschüttern, und ist in gewisser Hinsicht vielleicht sogar nothwendig. Ist das reinere Christenthum die höchste Blüthe der menschlichen Vernunft, — wie es dies gewiß und wahrhaftig ist und bleibt, — so wird der theologisch-dogmatische, meist aus der scholastischen Philosophie des Mittelalters stammende Wust, der die Religion sich selbst entfremdete und verunzierte, von selbst allmählig immer mehr schwinden und das, was der Vernunft unbegreiflich, dunkel und noch als Geheimniß im positiven Christenthum erscheint, durch den hehr und stetig fortschreitenden Gang der Natur selbst immer deutlicher interpretirt und als in den ewigen Gesetzen derselben tief begründet anerkannt werden.

Tauscher.

Poetische Versuche von Winfried. Altona, bei Karl Aug. 1834. 179 Seiten.

Obwohl diese Sammlung von Gedichten nicht mit den neuern Erscheinungen im Gebiete der reinen Lyrik rivalisiren kann, sondern einer früheren Zeit angehört und daher auch nach einem andern Maßstabe beurtheilt werden muß; so enthält sie doch viel Ansprechendes und Gemüthliches in der Manier von Matthißen, Salis und Hölty. Doch ist Bild und Gedanke selten frappirend und es fehlt oft an Concentration. Je nach seiner Art sollte ein Gedicht mit Schwertschlag beginnen und mit Kanonendonner enden, „oder wie der Tod zu Göttern und Seligen machen,“ und das thun diese Gedichte nicht immer, und es fehlt ihnen zu sehr an Steigerung und Auflösung. Der „Gruß an die Vaterstadt“ S. 107 behandelt einen verährten Stoff von Anno 1814, patriotisch einseitig, mit gar zu spießbürgerlich beschränkten Gedanken in unmanierlichen Versen. Eben so ist „Germania an ihre Fürsten“ wieder so eine alte aus der Mode gekommene Pelzmütze mit neuer Verbrämung: Herrmann, Thuiskon, Scipio, Schwarzenberg — lauter Dinge, die sich verlegen haben und verlegen machen, wenn man, wie hier, noch darauf stößt und es kommt uns vor, als wolle uns der Verfasser mit Glimmholz nach Hause leuchten. Den Gedichten in antiken Formen fehlt es an äußerlicher Appretur. Im Uebrigen findet sich viel Gelungenes.

J. W. Rogge.

Letzte Novellen von C. F. v. Bilderbeck. Aachen, Mayer. 1834. 8.

Die Vorrede dieser Novellen ist ein vollständiger Commentar zu Horaz bekanntem Stroßseufzer.

Spectatum satis, et donatum jam rude, quaeris,
Maecenas, iterum antiquo me includere ludo?
Non eadem est aetas, non mens.
Est mihi purgatam crebro qui personet aurem:
Solve senescentem mature sanus equum, ne
Peccet ad extremum ridendus et illa ducat.

Herr v. Bilderbeck klagt eben so schmerzlich als Horaz, daß er sich nun „schon seit fünf Jahren mäusestill in seinem literarischen Grabe verhalten habe und noch darin liegen würde, wenn ihn nicht ein ganz fataler Umstand dieser süßen Ruhe entrisen hätte.“ Wahr ist's, daß bereits fünf und dreißig Jahre verstrichen sind, seitdem unser Verfasser mit seiner Urne im einsamen Thale zuerst auf den literarischen Schauplatz trat; und er hätte also ein Recht, Ruhe zu verlangen. Aber wenn ihm, wie er nebenher auch zu verstehen giebt, das Schreiben noch Spaß macht,

Quidni?

Liber et ingenuus; praesertim census equestrem,
Summam nummorum; vitioque remotus ab omni.

Jene seine Urne im einsamen Thale hat Leser genug erfreuet, die nun auch dem alternden Dichter noch Antheil schenken mögen. Ueberhaupt aber ist es vielleicht wohl Unrecht, dem Alter die Productionsgabe so geradehin abzusprechen, wie wir ja selbst an der Epistel des Horaz sehen, die ich da oben citirt habe, und die, trotz der beweglichen Eingangsklage über die Alterschwäche, nicht zu den schlechtesten des aelstreichenden Römers gehört. Nur der Charakter der Darstellung ändert sich allerdings mit den Jahren, und Milde und Reife zeichnen spätere, selbst schon trockene Früchte vor der Fülle aus, in der die frühern strotzen. — Ich glaube, diese Behauptung auf die drei vorliegenden „letzten“ (!) Novellen des Herrn von Bilderbeck: „Liebe und Ehrgeiz,“ „Das

Gewissen, „Uberglaube und Parteienwuth,“ anwenden zu können. Allerdings wohnt die Gluth des Jugendergusses nicht mehr in ihnen, und wir schlagen manche frühere Gaben des Dichters rücksichtlich der Lebendigkeit viel höher an; aber jene Alterereise dagegen, die wir für die letzte Periode dichterischer

Schöpfungen angesprochen haben, gebricht ihnen gewiß nicht, und so werden sie ihr Publikum als milde, ja wohl gar „trocknende Früchte“ gewiß noch ergötzen.

Dr. Nürnberg.

A n k ü n d i g u n g e n .

Saphir und die Wiener Theater-Zeitung.

(Diese bekannt auch unter dem Titel: „Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.“)

Der geniale Saphir, unstreitig der erste humoristische Schriftsteller Deutschlands, hat sich mit der Wiener Theaterzeitung verbunden, und seit seinem erneuerten Aufenthalte in Wien dieselbe mit seinen geistvollen Beiträgen auf das Glänzendste bereichert. *) Indem dieses beliebte Blatt

für das Jahr 1835

allen Lektürefreunden empfohlen und hiermit angekündigt wird, dürfte es nicht überflüssig seyn, zu bemerken, daß gegenwärtig kaum eine belletristische Zeitung existirt, welche sich solcher Verdreitung zu erfreuen hätte.

Sie zählte im Jahre 1834 über 4000 Abonnenten, und wird den schon vorläufig eingeaangenen Bestellungen zu Folge wahrscheinlich diesen Antheil noch um ein Bedeutendes gesteigert sehen.

Außer den witzigen, gehaltvollen, die Erscheinungen der Zeit und ihre Berkehrtheiten satyrisch und humoristisch beleuchtenden Beiträgen Saphir's, der der Theaterzeitung seine ganze literarische Thätigkeit zugewendet hat, enthält dieselbe Mittheilungen von den geschätztesten Schriftstellern Deutschlands, und bezahlt 6 Ducaten in Gold Honorar für den gedruckten Bogen ihres Formats für Original-Beiträge aus allen Fächern der Literatur wissenschaftlichen oder erheiternden Inhalts (mit Ausnahme lyrischer Arbeiten, welche nicht gewünscht werden), namentlich für Novellen, Erzählungen, umfassende Correspondenz-Nachrichten aus bedeutenden Städten (bei welchen jedoch das Theaterwesen nicht zu breit besprochen werden darf), für Schilderungen aus dem Leben, die Sitten, Gebräuche und die Cultur betreffend, für Mittheilungen von Tagesbegebenheiten, merkwürdigen Criminalfällen, Verirrungen, wichtigen Ereignissen, kosmischen Erlebnissen, Natur-Erscheinungen, Erfindungen, Entdeckungen u. s. w.

Das Streben der Redaction geht einzig dahin, den Lesern jeden Standes und Alters eine belehrende und ergötzende Lektüre zu bieten, in Deutschland ein Central-Blatt zu schaffen, in welchem das Wissens- und Bemerkenswerthe, das Seltene und Neue nicht nur des In-, sondern auch d. s. Auslandes schnell mitgetheilt werden kann, damit keiner, in welcher Sphäre er auch für Geist und Gemüth Erholung suche, ohne Befriedigung bleibe.

*) Die Sensation, welche Saphir's Beiträge in der Wiener Theaterzeitung erregten, war so groß, daß die zweite Hälfte des Jahrgangs 1834 dieser Zeitung im Monat October ganz vergriffen wurde, und trotz der bedeutenden Auflage nachgedruckt werden mußte.

Die äußere Ausstattung dieses Blattes ist so glänzend, wie bei keinem in Deutschland, ja wie vielleicht bei keinem in Europa.

Es erscheint wöchentlich fünf Mal auf italienischem Velinpapier im größten Quart-Format.

Jede Nummer ist entweder mit einem Holzschnitte, oder mit einem illuminirten Modenbilde, oder mit einem illuminirten Costume-Bilde, dem Portraite eines berühmten Bühnenkünstlers in seiner eminentesten Leistung geziert.

Die Holzschnitte der Theaterzeitung, von dem berühmten Prof. Höfel und seinen Schülern angefertigt, zeigen etwas Neues in diesem Fache. Hoch stehen sie über den Erscheinungen, welche die Pienitz-Literatur bei uns eingeführt hat, denn sie können größten Theils nur mit Stahlstichen verglichen werden. Sie werden nur nach Original-Zeichnungen geliefert und bringen nur solche Gegenstände, welche sich durch Interesse von allem Gewöhnlichen absondern. Wer an dem Fortschreiten deutscher Kunst Antheil nimmt, kann ihnen seine Anerkennung nicht versagen, und wer zur Ueberzeugung gelangen will, daß deutsche Künstler auch in diesem Fache über jenen des Auslandes stehen, muß diese Holzschnitte würdigen. Die öffentlichen Kunstrichter haben bereits das glänzendste Zeugniß geschenkt, namentlich hat Hofrath Böttiger in der geschätzten Abendzeitung sie mehre Male unbedingt ausgezeichnet und sie wiederholt über und neben die meisterlichsten Arbeiten der Engländer gestellt.

Die illuminirten Modenbilder der Theaterzeitung sind bisher von keinem Journal in Deutschland erreicht worden. Nicht nur, daß sie stets nach fünf Tagen das Neueste, Geschmackvollste und Anziehendste der tonangebenden Hauptstädte Europa's im bunten Wechsel für Damen und Herren und jede Mode von zwei Seiten zur Anschauung bringen, erscheinen sie in so großer Anzahl und mit einer solchen Farbenpracht und Feinheit im Stiche, dann mit einer solchen Auswahl und Präzision, daß sie alle ähnlichen Erscheinungen überflügeln.

Die illuminirten Costume-Bilder, die Portraits der berühmtesten Bühnenkünstler in ihren eminentesten Leistungen, sind nun durchaus eine Beigabe, welche kein was immer Namen habendes Journal besitzt, und die Schönheit derselben kann nur mit jener verglichen werden, welche unter Jffland in Berlin erschienen. Sie dienen dem Schauspieler zu Studien für Mimik und Gebärde, zur Richtschnur für Costumirungen und dem Theaterfreunde zur bleibenden Erinnerung für großartige Darstellungen.

Die sämtlichen Bilderbeigaben, in Lithographien und meisterlich illuminirten Kupfer- und Stahlstichen bestehend, übersteigen für den Jahrgang die Zahl von 200 bei weitem.

Man pränumerirt auf die Wiener Theaterzeitung bei allen löblichen Postämtern in der gesammten österreichischen Monarchie, in Deutschland, vorzüglich bei den löbl. Königl. Sächs. Postämtern, in der Schweiz, in Italien, Frankreich, England, Rußland u. s. w. Der Pränumerations-Betrag für das ganze Jahr

beträgt 24 fl. E. M. (im Zwanzig-Gulden-Fusse) oder 28 fl. 43 kr. Reichswährung, oder 16 Thlr. sächs. Gegen diesen Betrag wird diese Zeitschrift an jedem Hauptposttage unter gedruckten Couverts bis an die äußerste österreichische Grenze portofrei versendet.

Man kann bei den sämtlichen Postämtern aber auch halbjährig pränumeriren.

Im Wege des Buchhandels verpflichtet man sich stets auf ein ganzes Jahr, pränumerirt mit 20 fl. E. M. (24 fl. Reichsw. od. 13 Thlr. 8 Gr. sächs.). Es nehmen auf diese Zeitung alle solide Buchhandlungen in und außer Deutschland Bestellungen an. Den Hauptabsatz haben in Leipzig: Wigand; in Dresden: Arnold; in Berlin: Enslin; in Frankfurt: Wilman; in München: Jaquet; in Aarau: Sauerländer; in Wien: Gerold, Schaumburg, Tandler, Mörschner und Jasper, Volke, Wallisbauser, Bauer und Dirnböck; in Prag: Bohmann's Erben u. Dirnböck, übernommen.

Wer jedoch ganzjährig in dem unterzeichneten Bureau abonniert und den Betrag von 24 fl. E. M. direct nach Wien an dasselbe baar einsendet oder anweist, erhält die Begünstigung, daß ihm die ganze Sammlung der herrlichen Costume, Bilder vom Beginn derselben, die Jahrgänge 1833 und 1834, welche für sich allein auf 12 fl. E. M. zu stehen kommen, in groß Quart, auf französischem Velinpapier abgedruckt, prächtig illuminirt, complet, gratis und portofrei zukommen. Sollten jedoch frühere Abonnenten diese Sammlung schon besitzen, so erhalten sie den Jahrgang 1834 des neuen „theatralischen Pfennig-Magazins“, ebenfalls in groß Quart, meisterhaft illuminirt und aus mehr als 500 Figuren bestehend, welche durchaus große Tableaux der besten Stücke, Opern und Ballets des deutschen Repertoires bilden und in der Pränumeration 12 fl. E. M. kosten, complet, gratis und portofrei.

Im Wege des Buchhandels kann, selbst bei ganzjähriger Pränumeration, diese so eben bemerkte Begünstigung nicht zugestanden werden.

Bureau der Theater-Zeitung in Wien,
Wollzeile Nr. 780.

Im Bureau der Theater-Zeitung in Wien, Wollzeile Nr. 780, ist erschienen und durch Gerold, Tandler, Wallisbauser, Schaumburg, Mörschner und Jasper, Volke, Bauer und Dirnböck, Buchhändler in Wien, zu beziehen:

Was verdankt Oesterreich der Regierung
Sr. Majestät Kaiser Franz I.?

Herausgegeben von Adolf Bäuerle.

Gr. 8. 30 Bogen stark, mit zwei prächtigen Kupferstichen in 4. und 1 trefflichen Portrait des Kaisers.
Wien, 1834.

Gewiß ist noch kein vollständigeres Werk über diesen Gegenstand erschienen, deßhalb auch der Antheil so groß war, daß binnen vier Wochen über 5000 Exemplare abgesetzt wurden. Dr. Meppert in Dresden erwähnt desselben in seinem Buche: „Franz und sein Zeitalter“, als einer der besten Quellschriften mit lauter Anerkennung.

Preis 4 Thlr. sächsisch auf Druckpapier,
5 Thlr. auf Schreibpapier.

Ebendasselbst ist erschienen:

Humoristische Leuchtfugeln

von

M. G. Saphir.

Herr M. G. Saphir, der rühmlich bekannte Humorist und Kritiker, befindet sich wieder in Wien und hat sich dauernd mit der Wiener allgemeinen Theater-Zeitung verbunden. Außer sehr werthvollen, höchst wichtigen Spenden, mit welchen er diese Zeitschrift bereichert und der er seine ganze literarische Thätigkeit gewidmet hat, schrieb er auch äußerst geistreiche Piecen für eine von ihm für die durch den Brand von Wiener Neustadt verunglückten Bewohner veranstaltete Akademie, welche Piecen von den ersten Künstlern des Wiener Hofburg-Theaters, von den Herren Korn, Löwe, Fichtner, Wolke und den Damen Fichtner, Fournier, Peche und Wildauer vorgetragen und dargestellt wurden, und nun den Inhalt dieses Werkes bilden.

Außerdem enthält dasselbe noch eine große, humoristische Federzeichnung:

Unser Zeitgeist in Feuer und Wassergefahr,
verfaßt und in derselben Akademie vorgelesen
von M. G. Saphir,

samt einer Beurtheilung von ihm selbst, geschrieben für diejenigen, die seiner Vorlesung bewohnten, und diejenigen, die ihr nicht bewohnten.

Preis 12 Gr. sächs.

Endlich ist im Bureau der Theater-Zeitung in Wien erschienen und kann durch Gerold, Tandler, Wallisbauser, Mörschner und Jasper u., Buchhändler in Wien, bezogen werden.

Theatralisches Pfennig-Magazin.

Erster Jahrgang. 52 Lieferungen in Quersolio, prächtig illuminirt, mehr als 1000 einzelne Figuren enthaltend.

Davon sind 20 Lieferungen schon ausgegeben, und erfolgt in jeder Woche eine Lieferung, heist die vorzüglichsten Scenen und Tableaux des deutschen Repertoires enthaltend, ein Unternehmen, das allgemeinen Beifall findet und allen Kunst- und Theater-Freunden äußerst willkommen ist. Die vorzüglichsten Schau- und Sänger, Tänzer und Pantomimisten sind stets mit der größten Portrait-Ähnlichkeit abgebildet. *) Die Correctheit des Stiches, die Schönheit des Colorits ist überraschend, der Preis höchst gering:

8 Thaler sächsisch der ganze Jahrgang.

*) Offenbar ist die Erscheinung eines Werkes, das die interessantesten Momente am dramatischen Kunsthimmel festhält, von großem Interesse für den Theaterfreund. Außerdem ist dasselbe noch unentbehrlich für den Schauspiel-Unternehmer, Bühnenkünstler, Decorateur und Anordner scenischen Einrichtung. Was auf den ersten Bühnen Deutschlands Würdigung und Anerkennung gefunden, wird hier geboten. Dieses Bild der Journal dient als Rathgeber in Sachen des Bühnen-Arrangements, der Gruppierung und Tableaux und dient als Wegweiser bei Aufführung schwieriger Stücke. Da die Haupt-Personen alle mit Portrait-Ähnlichkeit vorkommen, da sämtliche Bilder sehr schön colorirt sind, so kann dieses Journal noch nach Jahren zur Erinnerung an theatralische Genüsse — so auch zur Zimmerverzierung dienen.

(Buchhändler und Pränumeranten erhalten, wenn sie 12 Exemplare von diesen Werken abnehmen, außer der gewöhnlichen Provision das 12te Exemplar gratis.)
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen,
durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H a u s b u c h

des
geographischen Wissens.

Eine systematische
Encyclopädie der Erdkunde
für die Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.

Frei bearbeitet

nach dem „Abrégé de Géographie“ des A. Balbi.
Von Cannabich, Litrow, Sommer,
Wimmer und Zeune.

2 Bände (95 Bogen in gr. 8.) mit 4 Karten; einem gedrängten Abrisse der Münz-, Maß- und Gewichtskunde der neueren Zeiten und des Alterthums etc. und einem vollständigen topographischen Register.

Günz, 1834. Reichard's Verlag, Leipzig, in Commission bei Volkmar. 5 Thlr. Preisgeb.

Dieses neue geographische Handbuch, dessen Werth ohnedem Balbi's und der deutschen Bearbeiter Namen hinlänglich verbürgen, — unterscheidet sich seinem Plane und seiner Ausführung nach von allen bis jetzt vorhandenen, welche die Statistik den übrigen Gegenständen voran oder wenigstens ängstlich zur Seite stellen, weil sie brauchbare Lehrbücher abgeben sollen. Hier aber haben wir ein interessantes Lesebuch, das sich nur nebenbei um statistische Zahlen bekümmert, dafür aber aus den Berichten der neuesten Reisenden und überhaupt durch eine über die ganze gebildete Welt verbreitete Correspondenz des Verfassers Alles gesammelt hat, was die Geschichte, Ethnographie, den religiösen und industriellen Culturstand etc. der nahen oder entfernten Länder aufklärt. Doch würden auch diese an und für sich anziehenden Notizen, über ein und dasselbe Land, auf eine Stelle zusammengedrängt, Gefahr laufen, langweilig zu werden, wenn nicht der Herr Verfasser sie mit einer bewundernswürdigen Umsicht so vertheilt hätte, daß selbst die trockenen Partien der Topographie dadurch Glanzpunkte erhalten, die er durch seine lebhafteste, malerische Darstellung ganz besonders herauszuheben weiß. —

Kurz dieß Werk wird jeden Leser durch die Reichhaltigkeit an Combinationen, die Fülle der Thatfachen und Untersuchungen, die Mannfaltigkeit der Ideen und zerstreuten Bemerkungen vom ersten bis zum letzten Blatte fesseln, wozu auch noch die äußere Ausstattung, welche der Eleganz des Pariser Originals in keinem Stücke nachsteht und der Strauß'schen Offizin in Wien zur Ehre gereicht, das Ihrige beitragen mag. —

Ferner ist ganz neu:

Blumenbach, W. E. W., neueste Landeskunde des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens. Zweite ganz umgearb. Auflage in 2 Bänden. Erster Band. gr. 8. Günz, 1834. Reichard's Verlag, Leipzig, in

Commission bei Volkmar. 2 Thlr. (Der 2te Band erscheint im Januar 1835.)
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Für die Jugend.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Himmelsgarten,

eine

Weihnachtsgabe für Kinder und kindliche Gemüther.

Von Wilhelm Harnisch.

Neue Ausgabe mit 4 schwarzen Kupfern und einem Rotenblatt.

Nr. 4. Breslau, im Verlage bei Josef May u. Comp. Preis 16 Gr.

„Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.“ Das ist das eigentliche Grund- Thema dieser trefflichen Jugendschrift, welche von Allen beachtet zu werden verdient, die durch die ernste Stimmung der Zeit mehr als je die Mahnung erhalten haben, das junge heranwachsende Geschlecht zur wahrhaft christlichen Gesinnung heranzubilden. Es sey daher allen religiös gebildeten Aeltern obige Schrift des Herrn Seminar-Directors Harnisch in Weisensfeld zur erfreulichen Weihnachtsgabe an ihre Kinder empfohlen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Neujahrsgabe.

Kynalopekomania,

das heißt:

Der Hunde Fuchsenstreit.

Episch Gedicht in sechs Gesängen

von

E. Fr. v. Rumohr.

Mit 6 Bildern von Otto Speckter.
gr. 8. 10 Bogen. cartonnirt 2 Thlr.

Jene Sympathie, welche besonders im Kinde so lebhaft ist, doch selbst in reiferem Alter oftmals sich frisch erhält; jenes so poetische als wesentliche Mitfühlen des allgemeinen Naturlebens bei Menschen jeden Alters und jeder Bildungsstufe, also in einfacher, allgemein verständlicher Sprache anzuregen, scheint des Verfassers vornehmste Absicht zu seyn.

Wenn hierdurch sein Werk als Neujahrgabe besonders sich empfiehlt, fehlt es andererseits darin nicht an denjenigen Beziehungen, welche das reifere Alter und die höhere Bildungsstufe in Hervorbringungen dieser Art zu finden liebt.

Die gelungenen Bilder des talentvollen Otto Speckter vor jedem Gesange sind eine Zierde des Buches.

Lübeck, im October 1834.

v. Rohden'sche Buchhandlung.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Buchhandlung von E. Fr. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.) erschienen so eben folgende Werke, welche sich wegen ihres belehrenden Inhalts, so wie ihres geschmackvollen Ansehens zu Weihnachtsgeschenken ganz vorzüglich eignen:

Helmuth, Paul, Sommerabende. Darstellungen aus der Natur und dem Menschenleben, für die reifere Jugend. 8. Mit Titelvignette. Gebestet 20 gGr.

— Winterabende. Gesellige Spiele zur Belehrung und Unterhaltung der reiferen Jugend. 8. Mit Titelvignette. Gebestet 20 gGr.

Lehnert, J. H., Oeconomia oder die Pflichtenlehre des Christenthums in ermunternden und warnenden Beispielen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Für den Familien- und Schulgebrauch bearbeitet. gr. 8. Mit Titelvignette. Gebestet 1 Thlr. 12 gGr.

Petiscus, A. H. (Prof.), Die Hauptbegebenheiten der Vorzeit und Mitwelt. Dargestellt in ihrer Folge und Beziehung auf einander, zur Unterhaltung und Belehrung. gr. 8. Velinpapier. 2 Thlr. 8 gGr.

Schilling, Dr., Historische Anthologie für Deutschlands Söhne und Töchter. Eine Sammlung von Biographien der merkwürdigsten Männer, Kriegsszenen, Schlachten und anderer geschichtlicher Begebenheiten auf alle Tage des Jahres. 2 Theile in gr. 8. Mit Titelpapier und Vignetten. Sauber geb. Cpl. 2 Thlr. 20 gGr.

Schoppe (Amalia, geb. Weise), Bunte Reihe, oder belehrende und unterhaltende Erzählungen aus der Jugendwelt, für Knaben und Mädchen von acht bis zwölf Jahren. 8. Mit 8 illum. Kupfern. Geb. 1 Thlr. 8 gGr.

— Die Uebersetzung desselben in französischer Sprache, unter dem Titel: Mélanges ou recueil d'histoires amusantes et instructives pour l'enfance. Traduit de l'allemand par Henri Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupfern. Gebunden 1 Thlr. 8 gGr.

Dasselbe, Ausgabe ohne Kupfer. Gebestet 18 gGr.

Schoppe (Amalia, geb. Weise), Licht und Schatten. Oder Bilder und Begebenheiten aus dem Jugendleben. In belehrenden und unterhaltenden moralischen Erzählungen für die Jugend beiderlei Geschlechts von zehn bis vierzehn Jahren. 8. Mit 8 illum. Kupfern. Geb. 1 Thlr. 8 gGr.

— Die Uebersetzung desselben in französischer Sprache, unter dem Titel: Le miroir ou contes moraux à l'usage de la jeunesse de dix à quatorze ans. Traduit de l'allemand par Henri Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupfern. Geb. 1 Thlr. 8 gGr.

Dasselbe, Ausgabe ohne Kupfer. Gebestet 18 gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Ludwig Dehmigke in Berlin ist so eben erschienen:

Rosengarten, P. T., Lucinde. Eine ländliche Dichtung in fünf Eklogen. Vierte Aufl. 8. Im eleganten Einbände mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr.

Der Inhalt dieser angenehmen und so sehr beliebten Dichtung, welche der Luise von Voß, so wie

Goethe's Herrmann und Dorothea zur Seite gestellt werden kann, ist:

Der Vorabend. — Der Sonntagmorgen. — Die Uferfeier. — Die Nachtfeier. — Der heilige Abend.

In dieser neuen, geschmackvollen Ausgabe kann sie als das passendste Gelegenheitsgeschenk für jeden Gebildeten mit vollem Recht empfohlen werden.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Diejenigen, welche Anleitungen zum richtigen deutschen Sprechen, Schreiben und zur praktischen Stylistik bedürfen, so wie vorzüglich den Schulanstalten, sind folgende Werke zu empfehlen, die eine ungemein große Anzahl von Beispielen und Muster, Aufsätzen jeder Art enthalten:

Hense's Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Aussprache und Rechtschreibung u. s. w. 2te Aufl. gr. 8. Hannover bei Hahn. 6 Gr.

— Theoretisch, praktische deutsche Schulgrammatik. 11te Aufl. gr. 8. Das. 16 Gr.

— Leitfaden zur deutschen Sprache. gr. 8. 9te Aufl. Das. 6 Gr.

Falkmann's stilistisches Elementarbuch. 4te Aufl. gr. 8. 1834. Das. 16 Gr.

— praktische Rhetorik. 2te Aufl. gr. 8. Das. 1 Thlr. 12 Gr.

Gössel's Handbuch der bürgerlichen Geschäftsführung für die Königreiche Preußen und Hannover; enthaltend eine vollständige Anleitung zur Abfassung aller Arten von Briefen und Geschäftsaufsätzen nebst Formularen. gr. 8. Das. 1 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

W e i h n a c h t g e s c h e n k e n .

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Die Werkstätten der Künstler und Handwerker,

oder kleiner Schaulas des bürgerlichen Gewerbleißes. Ein Lese- und Bilderbuch für lernbegierige Knaben von Gustav Leberecht. Mit 6 fein illum. Bildern. gr. 12. Schön und dauerhaft gebunden. 16 gGr.

Vor vielen andern Jugendschriften zeichnet sich die gegenwärtige aus: 1) durch einen sehr unterrichtenden, praktisch nützlichen, gut vorgetragenen Inhalt. 2) Durch ein erfreuendes, sehr ansprechendes Ansehen. (Nur allein auf dem schön gestochenen cartonnirten Umschlag sind 40 Handwerke niedlich in Miniatur abgebildet). 3) Durch 6 sehr artige, ungewöhnlich fein und freundlich colorirte Kupfertafeln, die auf den ersten Anblick für das Ganze einnehmen. 4) Durch einen außerordentlich billigen Preis, denn oft kosten Kinderschriften mehrere Thaler und leisten nicht so viel als dieses.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Neuestes Werk des Herrn Prof. Mösselt.

Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht besonders für höhere Töcherschulen.
Von Friedrich Mösselt.

4 Bände. gr. 8. 1833. Breslau, im Verlage bei Josef Max u. Comp. Preis 4 Thlr. 10 Gr.

Der 1ste Band unter dem besonderen Titel:
Lehrbuch zur Kenntniß der verschiedenen Gattungen der Poesie und Prosa für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töcherschulen. Preis 22 Gr.

Der 2te, 3te und 4te Band unter dem besonderen Titel:
Geschichte der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töcherschulen.

1r Theil: von der frühesten Zeit bis auf Göthe.
2r Theil: von Göthe bis auf die neueste Zeit.
3r Theil: die umständlichere Geschichte der Literatur und die Lebensbeschreibungen der Dichter und Prosaisken enthaltend.
Preis eines jeden Theiles: 1 Thlr. 4 Gr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Ausdrucks auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern, deren Kenntniß ihnen nöthig ist, bekannt zu machen. Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt seyn, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töcherschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Es wird daher genanntes Werk nicht nur allen Töcherschulen zu empfehlen seyn, sondern auch allen gebildeten Mädchen und Frauen überhaupt, weil es ganz dazu geeignet ist, die Kenntniß unserer National-Literatur und somit die Bildung des Geistes und Herzens zu fördern. Aus diesem Grunde wird sich dasselbe auch zu einem eben so nützlichen als angenehmen Weihnachtsgeschenke vorzüglich eignen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei F. H. Neßler u. Welle in Hamburg ist erschienen und zu haben:

Tagebuch einer jungen Brasilianerin, oder: Bertha's Besuch bei ihrem Oheim in England, für die Jugend, von Caroline Stille. 25 Bogen 8. auf schönem Velinpapier mit 7 illum. Bildern, in elegantem Umschlag geb. 1 Thlr. 8 Gr.

Ein Recensent, in den Vaterstädtischen Blättern Nr. 101, fällt darüber folgendes Urtheil:

Dieses Werk zeichnet sich vor vielen Jugendschriften vorthailhaft aus, und rechtfertigt das ehrende Urtheil, welches einst Theresie Huber über die seitdem verstorbene Verfasserin fällt. In dem, 10 Monate umfassenden Tagebuche berichtet eine junge, zwölfjährige Britin, welche, in ihrer frühesten Kindheit nach Brasilien verpflanzt, zu der ersten Heimath zurückkehrt, ihrer fernern Mutter eine Fülle von Denkwürdigkeiten aus dem Gebiete der Natur, der Kunst und des Menschenlebens. Sie versteht es, mit reger Wisbegier, was sie in ihren, der Fortbildung des Geistes und Herzens so günstigen Umgebungen sieht und vernimmt, aufzufassen, belehrend zu unterhalten, auch durch ungesucht eingeflochtene Erzählungen zu fesseln.

Wir wünschen dieser freundlichen, zu einer Festgabe sehr geeigneten Erscheinung, welche auch im Aeußern von der Verlagshandlung würdig ausgestattet ist, in einem weiten Kreise die verdiente Aufnahme.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Fricassé von Lachtauben.

Eine Probe aus dem neuen Kochbuche für Hypochondristen, Murrköpfe und Gallfüchtige, von Hilarius Lachmund, erstem Koch im Gasthose zum rothen Spafvogel in Scherzheim.

8. Elegant broch. 12 gGr. oder 15 Sgr.

Zur Vertreibung der Grillen lese man obige Schrift und man wird lachen, man mag wollen oder nicht.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Alle Gärtner und Gartenbesitzer werden auf die gründlichen, nach eigener und vieljähriger Erfahrung und mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Klima und auf Zimmer-Blumenzucht bearbeiteten Werke des Herrn Hofgärtner Bosse in Oldenburg aufmerksam gemacht:

1) Vollständiges Handbuch der Blumen-gärtnerei oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzen; Arten; alphabetisch geordnet, nebst Cultur-Anweisungen u. s. w. Zwei Bände. gr. 8. Hannover bei Habn. 4 Thlr.

2) Der Blumenfreund. gr. 8. Das. 1 Thlr. 8 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Verlag der Kreuz'schen Buchhandlung in Magdeburg:

Nicolai, C. A., Deutsche Wandvorschriften für Volksschulen. Dritte verbess. Aufl. 1 Thlr.

Sichel's, Dr. G. A. F., kleine Schulreden bei verschiedenen Veranlassungen, 9 gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

An alle Lehrer und Lernende der allgemeinen Geschichte.

Unter den vielen Büchern, welche geschrieben sind, daß Jemand, der nicht Anspruch macht, ein vollkommener Geschichtskenner werden zu wollen, sondern nur den Wunsch hat, von der Geschichte so viel zu wissen, als jeder Gebildete bedarf, ist mir noch keines bekannt, welches den Leser zu befriedigen im Stande wäre. Noch weniger sehen Leser und Leserinnen ihre Bedürfnisse durch diese Schriften erfüllt, wenn sie wünschen, ein Materiale zu erhalten, welches sich Kindern ohne viele und mühsame Umbildung auch wieder mittheilen ließe. Sie sehen sich im Gegentheile alsdann von dem Buche geradezu verlassen.

Ohne die Gründe hier anzugeben, warum bei der gewöhnlichen Behandlung der Geschichte diese billigen Wünsche der Leser nicht erreicht werden können, will ich hier bloß die Versicherung aussprechen, daß mein Buch in der Absicht geschrieben ist, jedes der genannten Bedürfnisse vollkommen zu befriedigen. Der Leser soll die Geschichte wirklich kennen lernen, und Lehrer und Lehrerinnen der Jugend erhalten ein Materiale, welches sie genau so, wie es gegeben ist, der Jugend wieder mittheilen können.

1. Mein Buch enthält vier Abtheilungen. Die drei ersten sind zu dem Erlernen der Geschichte bestimmt, die letzte enthält das Materiale, welches Kindern als erster Unterricht in dieser Wissenschaft mitgetheilt werden soll.

Die erste Abtheilung enthält die Geschichte der Menschheit, oder die Darstellung des Ganges, welchen das Menschengeschlecht genommen hat, um in den gegenwärtig vorhandenen Zustand von Kenntnissen, von Geschicklichkeiten und Kunst, und von bürgerlichen Verhältnissen zu gelangen.

2. Die zweite Abtheilung enthält die Geschichte jedes einzelnen bedeutenden Volkes, besonders die Darstellung der Entwicklung des Ganges, welchen der bürgerliche Zustand desselben genommen hat.

3. Die dritte Abtheilung ist der Erzählung einzelner Begebenheiten und der Geschichte einzelner Personen gewidmet. Ich halte nämlich nicht für zweckmäßig, z. B. in der Geschichte der Deutschen die Geschichte des dreißigjährigen Krieges als einen integrierenden Theil der Geschichte des Volkes selbst zu erzählen. Hierher gehört nur die Anführung der Veranlassung zu diesem Kriege, und dann das Ergebnis oder die Folgen desselben für Deutschland. Die Darstellung der Begebenheiten dieses Krieges muß also an einem andern Orte gegeben werden. — Eben so wenig gehört die Geschichte oder die Charakteristik der Männer, welche in diesem Kriege die Hauptrollen gespielt haben, in die Geschichte des Krieges, sondern auch diese muß an einem andern Orte stehen. Aus diesem Grunde ist diese dritte Abtheilung alphabetisch eingerichtet, so daß der Leser z. B. unter den Artikeln: dreißigjähriger Krieg, und: Gustav Adolph, sogleich finden kann, was er sucht, ohne daß er durch das, was hier steht, im Lesen der Geschichte der Deutschen unterbrochen wird.

4. Die vierte Abtheilung ist ebenfalls alphabetisch, und enthält das, was dem Schüler bei fleißiger Anschauung der beigegebenen Zeittafel mitgetheilt werden soll.

Diese Tafel enthält nämlich ein Namenverzeichnis der merkwürdigsten Personen und Begebenheiten. Der Inhalt der vierten Abtheilung ist nun eine Erklärung alles dessen, was auf der Zeittafel steht, und, wie schon erwähnt, so vorgetragen, daß es bloß erzählt, oder vorgelesen werden darf, um den Schüler in die Elemente der Geschichte einzuweihen. Man kann damit sogar die Absicht verknüpfen, das in dieser Abtheilung Enthaltene auswendig lernen und hersagen zu lassen, damit sich der Schüler einen guten Styl im Erzählen aneigne. Oder man kann es auch in das Lateinische, in das Französische übersetzen lassen, und also diese Nebenabsicht damit verbinden. Durch eines oder das andere, oder durch beides wird der Schüler sehr fest in der Grundlage der Geschichte werden. Nur richte sich der Lehrer oder die Lehrerin zugleich nach den persönlichen Eigenschaften und den Verhältnissen der Lernenden.

Auch ist die Zeittafel so abgefaßt, daß Chronologie und Synchronismus sich von selbst darbieten. Dieses machte möglich, in der Darstellung der Geschichte selbst hieran nicht denken zu müssen, keiner die Hauptsache zersplitternden Eintheilungen und Zeiträume zu bedürfen, und die Geschichte der Menschen sowohl, als auch die Geschichte der einzelnen Völker sofort als ein Ganzes vorzutragen. Durch das, was der Lesende in den drei ersten Abtheilungen empfängt, ist er im Stande, dem, was er aus der vierten Abtheilung mittheilt, theils noch beizusetzen, theils es in dem Geiste des Zeitalters, in welches die Sache gehört, mitzutheilen, und dem Vorgetragenen das wirkliche Leben, den geschichtlichen Charakter zu geben. Man muß von der Semiramis anders erzählen, als man es von Elisabeth oder von Katharina de Medici thut.

5. Das Buch führt den Titel:

Die allgemeine Geschichte.

Ein Lehrbuch für Jeden,

welcher diese Wissenschaft in ihrer Allgemeinheit und in ihren Haupttheilen
kennen lernen will, vorzüglich aber für Lehrer und Lehrerinnen eingerichtet,

von

D. Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger,
Kön. Säch. Professor.

Um Jedermann den Ankauf dieses lehrreichen Buches zu erleichtern, wird solches in 4 Abtheilungen, jede von 15 und mehr Bogen, von vier zu vier Wochen erscheinen. Jede Lieferung kostet nicht mehr als 12 Gr., mithin das Ganze 2 Thlr., wofür dasselbe in allen Buchhandlungen zu bekommen ist. Auf 10 wird das 11te Exemplar freigegeben und bis Ende März 1835 der Druck vollendet sein. Die erste Lieferung, welche die Geschichte der Menschheit enthält, ist bereits in allen Buchhandlungen für 12 Gr. zu bekommen. Nach der Ostermesse kostet das Ganze im Ladenpreise 3 Thlr.

Dresden u. Leipzig, den 10. Dec. 1834.

Arnoldische Buchhandlung.